



ADEL in Oberösterreich

Teil 1:
Carl Philip Clam-Martinic
Burg Clam

Auf Burg Clam spielt die Musik: „Das ist der schönste Platz der Erde“

Wer einmal ein Konzert auf Burg Clam erlebt hat, singt ein Hohelied auf diesen Ort – Burgherr Carl Philip Clam-Martinic ließ die OÖN hinter die Kulissen der Festung blicken

Von Roland Vielhaber, Elena Harrer
(Text) und Volker Weibhold (Fotos)

KLAM. Atemberaubend schön. Wer einmal auf Burg Clam gestanden ist und ins Land hinein geschaut hat, wird diesen Blick in die sanfte Hügellandschaft nie vergessen. „Wenn dann auch noch ein Rock-Star am Fuße der Burg auftritt und ich vom Balkon aus zusehen darf – ja, spätestens dann weiß ich wieder: Das ist der schönste Platz der Welt“, sagt Burgherr Carl Philip Clam-Martinic.

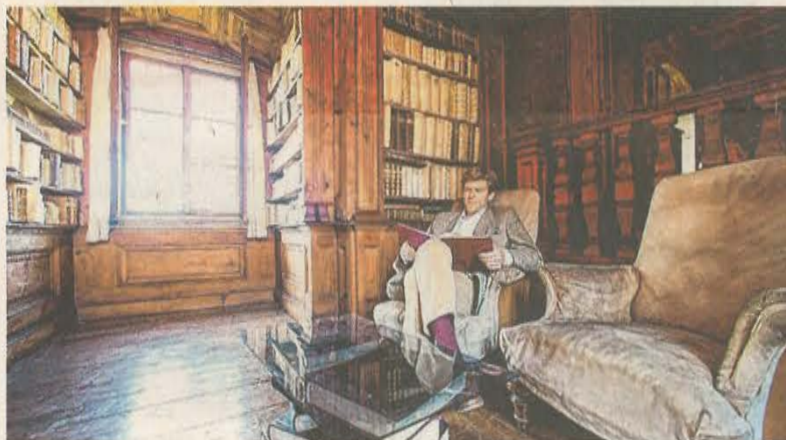
Auf Burg Clam spielt aber nicht nur die Musik, weil seit Jahren Superstars aus aller Welt über das einzigartige Konzert-Umfeld Loblieder singen. So ist auch die Geschichte der 1148 errichteten Festung, die nie erobert wurde, beim Tritt auf jede Holzdiele und beim Blick auf jede Rüstung in den mehr als 100 Räumen zu spüren und zu greifen.

Die Geschichte der Klingel

„Und doch muss man zwischen den Geschichten der Gegenwart und jenen meines Großvaters unterscheiden.“ Der habe in den 60er-Jahren noch als junger, verheirateter Mann mit 24 Angestellten begonnen. „Es war ein großer, hochherrschaftlicher Haushalt mit einem Klingelsystem, mit dem man aus den Gästezimmern die Angestellten herbeigerufen hat.“ Die Klingel gibt es noch heute. „Aber es kommt keiner mehr, wenn man läutet“, sagt der Graf mit einem Augenzwinkern. Dieser aufwendige Lebensstil sei nicht mehr finanzierbar, die Burg ist in Privatbesitz und muss sich selber tragen: „Mein Leben hinter den Kulissen der alten Mauern ist also ein ganz normales. Und wenn Freunde kommen, kochen meine Frau Stephanie und ich.“ Zu tun gibt es genug, um die ehrwürdige Burg in



Sie leben, wohnen und arbeiten auf Burg Clam: Carl Philip Clam-Martinic mit Gattin Stephanie und Sohn Max Adam.



Ein Lieblingsplatz: Die Bibliothek

ihrer exponierten Lage in Schuss zu halten. „Früher war es ein Kampf gegen die Belagerer, heute führe ich den Kampf gegen den Holzwurm, gegen den Schimmel und gegen den Verfall der Burg.“

Clam-Martinic zeigt sich dabei als erfolgreicher Kämpfer. „Durch all unsere Geschäftsfelder, durch

all die Übernachtungen, Veranstaltungen, die Touristen und die Forstwirtschaft kann sich die mittelalterliche Festung selber tragen. Das ist eine große Ausnahme und eine Besonderheit, weil wir, anders als andere vergleichbare große Häuser, keine Grundsockelförderungen bekommen. Nicht ei-

nen Cent, dabei ist unser Museum von überregionaler Bedeutung.“

Clam-Martinic ist also bereit für künftige Herausforderungen: „Ich bin noch jung und habe viel vor“, sagt der 43-Jährige, der schon vor 18 Jahren, kurz nach dem frühen Tod seines Vaters, die Aufgabe und Verantwortung über das Gut übernehmen durfte.

Mittlerweile haben Clam-Martinic und seine Frau Stephanie (eine gebürtige Französin) „drei wunderbare Kinder“, Alix ist neun, Max Adam sechs Jahre und Fleur wird im September ein Jahr alt. Einer ihrer Lieblingsplätze bleibt für den Großteil der Menschen verborgen. Am Fuße des Bergfrieds, der auf einem Felsen hoch über der Burg steht, ist ein Trampolin aufgebaut. „Wer hier oben in die Höhe springt und die Arme ausbreitet, fühlt sich so frei wie ein Vogel.“ Auch, weil der Blick ins Land hinein nicht schöner sein könnte.



Das Wappen

„Ehrenvoll leben und ruhmreich sterben“ – so lautet der Wappenspruch.

Zum Wappen: An der linken Seite befindet sich das alte Clam-Wappen mit einer Jungfrau (deutet auf die niemals eingenommene Burg hin). Die rechte Seite (Familie Martinic) zeigt silberne Seeblumenblätter und einen goldenen Stern.

Die Familie

„Wir wissen von 23 Generationen, 16 davon haben hier auf Burg Clam gelebt“, sagt Burgherr Graf Carl Philip Clam-Martinic. Er selbst übernahm die Aufgabe im Alter von nur 25 Jahren, nachdem der Großvater im Jahr 2000 und nur sechs Jahre später der Vater starb. Mit seiner Frau Stephanie, einer gebürtigen Französin, hat Clam-Martinic „drei wunderbare Kinder“: die zwei Töchter Fleur (1) und Alix (9) und einen Sohn namens Max Adam (6). Die Familie bewohnt derzeit das „Winterquartier“ der Burg.

Liebeslied

In der langen Konzertreihe erinnert sich Clam-Martinic gerne an den Auftritt von Rock-Legende **Sting im Jahr 2000**: „Da war meine Stephanie das erste Mal auf der Burg.“



Die Familie Clam-Martinic

Aus der Familiengeschichte

Von Vorbildern unter den Ahnen und spannenden Entdeckungen

Die Burg wurde in ihrer langen Geschichte kein einziges Mal erobert, Aufbauarbeiten müssen die Burgherren aber bis heute leisten

Die Burg Clam verdient den Begriff Festung wie kaum eine andere. Im Jahr 1149 erstmals urkundlich erwähnt, konnte die Burg in ihrer langen Geschichte kein einziges Mal von Angreifern eingenommen werden. „Weil es hier eine Besonderheit gibt. Das vorletzte Tor und das letzte Tor stehen in einem rechten Winkel zueinander, deshalb kamen die Ritter nicht mit ihrem Rammbock durch“, erzählt Burgherr Carl Philip Clam-Martinic den OÖN. Wobei es nachweislich Belagerungen gegeben hat: „Die Hussiten scheiterten trotz monatelangem Kampf. Sie waren so wütend, dass sie beim Rückzug das ganze Dorf in Schutt und Asche legten.“



Der älteste Gegenstand in der Burg

Ob der 43-Jährige, der im Ort entweder mit dem Vornamen Carl Philip oder mit „Herr Graf“ angesprochen wird, Vorbilder unter seinen Ahnen hat? „Natürlich gibt es



Freiherr Johann Gottfried von Clam

die, wenn man von 23 Generationen weiß und 16 davon hier gelebt haben.“ Das größte Vorbild sei Johann Gottfried, der bis heute als „Restaurator familiae“ gilt, weil er

nach dem 30-jährigen Krieg die Fast-Burgruine sehr aufwendig renovierte. „Ich fühle mich auch jener Generation zugehörig, die wieder Aufbauarbeit leistet.“ Wobei der Ahne damals sehr gut und reich geheiratet hatte: „Das hat ihm natürlich sehr geholfen“, sagt Carl Philip mit einem Augenzwinkern. Der Ehe entsprangen zwölf Kinder.

Eine uralte Truhe

In den 100 Zimmern, die meisten sind möbliert (es gibt auch Gästezimmer zum Mieten), entdeckt übrigens auch der Burgherr immer wieder Neues: „Ich habe kürzlich in einem Raum den Holzwurm bekämpft und dabei eine Kiste aufge-

macht, in die ich eigentlich noch nie geschaut habe. Dabei entdeckte ich ganz tolle alte Fotos und Privatsachen von einem Onkel. Das ist spannend, wenn man plötzlich solche Zeugnisse aus der Welt der Vorfahren in Händen halten darf.“

Auch einen neuen Lieblings-Gegenstand hat Clam-Martinic: „Es ist eine gotische Truhe, der wahrscheinlich älteste Gegenstand in der ganzen Burg. Sie entstammt der Zeit um 1400, die Bretter waren ganz verzogen, auch einige Beschläge haben gefehlt. Sie ist gerade erst restauriert worden.“

Mehr Fotos finden Sie auf nachrichten.at